

Eurer Presse sowie dieser der Bolschewiki beweisen, daß das wirklich so ist.

2. Die Geständnisse der KPD- und bolschewistischen Presse.

Eure Presse kann die Existenz der schon erwähnten drei Kriegsfabriken in Rußland nicht leugnen. Sie gesteht das schon unweildig in der „R. F.“ vom 25. 12. 26. Sie behauptet nur: „Die ganze Produktion der Fabriken, die in Zusammenarbeit mit den deutschen Industriellen errichtet wurden, sind von denen oben die Rede war, ist in der Sowjetunion geblieben.“ Um dieser Behauptung Kredit zu verschaffen, versucht Eure Presse, die deutschen Kriegsfabriken in Rußland als privatkapitalistische Konzessionen hinzustellen. Die „R. F.“ vom 25. 12. 26 schreibt: „Der Aufbau der sozialistischen (?) Wirtschaft in der Sowjetunion vollzieht sich unter Mitwirkung ausländischer Kapitalen, und zwar in der Form von Krediten und Gewährung von Konzessionen...“ Der Aufbau der Kriegsfabrik vollzieht sich im großen und ganzen nach denselben Prinzipien, wie der Aufbau der Industrie überhaupt.“

Daraus müssen wir feststellen, daß ein grundlegender Unterschied zwischen den üblichen Konzessionsbetrieben und den schon erwähnten deutschen Kriegsfabriken besteht. Die Konzessionsbetriebe kommen auf Grund eines Vertrages zwischen der russischen Regierung und den privatkapitalistischen Firmen, die sich von ihren Profitten leiten lassen, zustande. Wie steht es aber mit den drei deutschen Kriegsfabriken?

Eure Presse gesteht, daß das Reich bisher 80 % der Aktien der Junkers-Werke besaß. (R.F.v.25.12.26.) Die Junkers-Denk-schrift, die Euren Vertretern im Hauptausschuß des Reichstages seit einem 1/2 Jahr bekannt ist, und die selbst Euer Reichstagsabgeordneter Koenen in der Wiedergabe des „Menschentags-Guardian“ zitierte (siehe „R. F.“ vom 17. 12. 26), sagt folgendes über die Errichtung der Junkersfabriken in Rußland:

„Die Junkers-Werke fertigten, aber das deutsche Reichswahlministerium dringte auf einen Auftrag als militärische und industrielle Zwecke. Die Angelegenheit ist politischer und militärischer Natur. Das war der Standpunkt des Ministeriums, und das Ministerium erklärte sich bereit, das geschäftliche Risiko mit eventuellen Verlusten aus eigenem finanziellen Mittelstand zu decken. Nur unter diesem Druck wiederholter Versicherung von Seiten des Reichswahlministeriums, diese Garantie zu übernehmen, stimmten die Junkers-Werke, wenn auch mit größtem Mißbehagen, schließlich zu. Im Dezember 1921 besuchte also ein vier Personen bestehende Delegation, zwei Vertreter von Junkers und zwei Vertreter des Reichswahlministeriums, Moskau, um der russischen Regierung einen Vertragsentwurf zu unterbreiten. Das Kapital, welches das deutsche Reichswahlministerium der Firma zur Verfügung zu stellen sich erboten hatte, betrug 21 Millionen Goldmark. Das Ministerium bestand auf absoluter Vertraulichkeit. Die vier Delegationen reisten unter angemessenen Namen mit falschen Ausweispapieren.“

Über den Abschluß des Vertrages mit den Bolschewiki teilte Scheidemann, ohne von dem Reichswahlministerium oder der Regierung demontiert zu werden, folgende Einzelheiten mit:

„An den Verhandlungen mit der Firma Junkers am 15. März 1922 im Reichswahlministerium nahm u. a. der General Hesse teil (General Hesse ist der Vertreter der sogenannten „Sondergruppe“ — eine besonders Ableitung des Reichswahlministeriums, die die Verträge mit Junkers abgeschlossen hatte). Die Unterzeichnung der Verträge erfolgte mit falschen Namen, ebenso wie die Offiziere, die auch und von Rußland reisen, mit gefälschten Pässen ihre Reise machen.“ (Reichstagsprotokoll, 252. Sitzung.)

Euer Reichstagsabgeordneter Koenen bestätigte die Wahrheit der Scheidemann'schen Mitteilung, daß von 1923 an zur Verfügung der sogenannten „Sondergruppe“ jährlich 70 Millionen Mark gestanden haben (s. „R. F.“ v. 17. 12. 26). Derselbe Koenen sagte im Reichstag auch, die Junkers-Denk-schrift enthalte die Drohung: „Wir werden getrost Staatsverträge bekannt machen.“ (Reichstagsprotokoll, 252. Sitzung.) Offensichtlich handelt es sich hier um geheime Verträge zwischen der deutschen und russischen Regierung.

Alle diese Einzelheiten zeigen, daß die Junkers-Werke an Rußland keine Konzession oder privatkapitalistische Firma darstellten, sondern eine Verlegung der deutschen Flugzeugindustrie für militärische Zwecke nach Rußland auf Grund eines Verdingung zwischen den deutschen und russischen Regierung, festgelegt in geheimen Staatsverträge.

Aber nicht nur die Junkers-Flugzeugfabrik wurde in Rußland auf Grund von Staatsverträgen von Deutschland und Rußland errichtet. Auf Grund von Staatsverträgen sind auch die übrigen Kriegsfabriken errichtet worden. Die „Pravda“ vom 16. 12. 26 läßt keinen Zweifel darüber. Sie schreibt:

„Es sollen im Gebiete der Sowjetunion, gemäß einer Vereinbarung zwischen den Militärbehörden der Sowjetunion und Deutschlands, einige deutsche Firmen vor einigen Jahren drei Werke errichtet haben, die Gegenstände herstellen, die für unseren (?) Schutz notwendig sind. Zu diesen Gegenständen sollen Flugzeuge, Ölfässer, Geschosse usw. gehören. Wir sind nicht in die Geheimnisse unserer Militärbehörde eingeweiht (?) und wir wissen nicht (?), Militärbehörden der Wirklichkeit entsprechen oder nicht. Wenn wir annehmen, daß sie keine Lüge sind, so haben sie als sich gar keine Bedeutung.“ (Der unterzeichnete Teil ist in der deutschen Übersetzung des streichenden Teils in der deutschen Übersetzung des „Pravda“-Artikels ausgelassen. (Siehe Inkorr. vom 31. 12. 1926).)

Jeder, der weiß, daß die „Pravda“ das Organ des Z. K. der bolschewistischen Partei ist und dazu, daß ihr Chefredakteur Bucharin ein Mitglied des Politbüros des Z. K. ist und noch dazu, daß die bolschewistische Partei oder richtiger gesagt: ihr Politbüro die Diktatur in Rußland ausübt — der weiß, daß die „Pravda“ nichts aus der Tätigkeit der bolschewistischen Regierung und ihres Kreis-kommissariats geheim bleibt. Wenn aber die „Pravda“ versucht, sich über die Lieberlichkeit und dumme Lüge — daß die nicht in die Geheimnisse des Kriegskommissariats eingeweiht ist (wie Tschitscherin hinter seiner angeblichen Uniformtheit) — zu verschleiern, so ist das ein Beweis, daß es nicht das Mat hat, die Tatsachen zu kennen. Dieses unaufrichtige Arbeit überläßt Bucharin offensichtlich seinen Nachbarn aus den Redaktionen Eurer Presse.

Die Tatsache also, daß die „Pravda“ (wie auch Tschitscherin) nicht das Mat besitzt, zu leugern, daß die deutschen Kriegsfabriken in Rußland gemäß einer Vereinbarung

zung der Militärbehörden der Sowjet-Union und Deutschlands errichtet wurden sind. — Diese Tatsache zeigt zu allem Überdritt, daß so wie die Junkersfabrik, so die Granatfabrik, so auch diese für Ostland bzw. privatkapitalistische Konzessionen sind, sondern eine Verlegung eines Teils der deutschen Kriegsfabrik nach Rußland zur Bewilligung der deutschen Bourgeoisie.“ Das kann nicht geleugnet werden. Denn — nachdem oben bewiesen ist, daß die Kriegsfabriken in Rußland von den deutschen kapitalistischen Firmen errichtet worden sind und nach dem schon bewiesenen, daß dieser Schritt nicht nur im Interesse ihres Profits gefaßt haben, sondern im Auftrag der deutschen Regierung mit ihren Geldern — gibt es zwei mögliche Erklärungen für die Verlegung der deutschen Kriegsfabrik nach Rußland: entweder aber zum Mittel mit dem ein Kriegsfabrikars Rußland zu subornieren schutz.

Ihr werdet selbst nicht glauben und auch nicht behaupten können, daß die deutsche Regierung mit ihren Geldern Kriegsfabriken errichtete, die zur Ausrüstung und Verteidigung Rußlands dienen sollen; und das nicht, weil Rußland ein Land ist, wo angeblich das Proletariat herrscht, sondern weil keine kapitalistische Regierung amösten ein solches Opfer selbst einem verbündeten Lande bringt. Deshalb müßt ihr zugeben, daß die Behauptung Eurer Presse, voran die „Rote Fahne“, daß Deutschland nichts aus der Produktion seiner Kriegsfabrik in Deutschland erhalten habe, eine dumme Lüge ist. Das angeführte Zitat aus dem „Berliner Tageblatt“ gesteht, daß Deutschland bis zum Locarno-Vertrag Granaten erhalten hat. Im Reichstag hat aber Scheidemann mitgeteilt, ohne vom Reichswahlministerium oder der Regierung widerlegt zu werden, daß Deutschland sogar im September und Oktober v. 1921 Munition erhalten hat. Er sagt:

„Die Transporte, die mit mehreren Schiffen Ende September und Anfang Oktober vorrückten, kamen aus Leningrad. Die Schiffe gehörten der Stettiner Dampferkompanie... Die Schiffe hießen: Goeben, Artushof und Kolberg. Ein viertes Schiff, dessen Name ich leider vergessen habe, ist untergegangen. Das wird der Herr Reichswahlminister Dr. Geßler auf Ihren Wunsch bestätigen müssen. Die Schiffe gehörten der Stettiner Dampferkompanie. Sie wurden im Babin-Strom bei Cawelisch bei Siedin gelöscht. Die Kisten wurden in Käufe gebracht und von diesen dann in das sogenannte „Schwarze Meer“ an der Südrussische in Stettin geschafft und in Eisenbahnen verladen. Die Löscharbeit führte die Firma Hank u. Schmidt aus. Die Arbeiter wurden zur strengsten Verschwiegenheit verpflichtet. Wie uns mitgeteilt wird, soll die kommunistische Haltenz von allen diesen Vorgängen genau informiert gewesen sein. Diese Dinge sind einseitig in den Tages- und Wochenzeitungen veröffentlicht worden sind und die als Rußland, Aluminium deklariert worden waren.“ (Reichstagsprotokoll, 252. Sitzung.)

Dazu konnte Euer Reichstagsabgeordneter Koenen nur folgende „sachliche“ Erwiderung geben:

„Wir sind inzwischen auch den Dingen nachgegangen, was für andere Konflikttransporte auf der Ostsee verpackt wurden. Wenn wir über diese Konflikttransporte reden wollen, wieder wieder das ganze Hans über „Landesverrat“ schreiben und es würde dabei für die Sache nichts Günstiges herauskommen.“ („Rote Fahne“ vom 17. 12. 26.)

Dieses Schweigen Eurer Vertreter Koenen im Reichstag erinnert an Euer berühmtes Schweigen von 1923 im Interesse der „stillen“ Kollaboration mit der Cuno-Regierung und im Interesse der Verteidigung „des deutschen Vaterlandes“ — wie das Bucharin auf der 15. Parteikonferenz der Bolschewiki wieder-zugeben mußte. (Nebenbei gesagt: Die Enthüllungen über die Bewaffnung Deutschlands durch Rußland werfen ein großes Licht auf die Politik Eurer Partei 1923 und auf die Unfähigkeit der Sozialdemokratie. Koenen schämte sich auch nicht, sich über die Enthüllungen über die Ausrüstung Deutschlands durch Rußland zu sträuben, denn das soll „am Schand der deutschen Industrie“ sein. (Siehe Reichstagsprotokoll, 252. Sitzung.)

Trotzdem es sonnenklar ist, daß die deutschen Kriegsfabrik in Rußland von der deutschen Bourgeoisie zum Zwecke ihrer Ausrüstung verlegt sind; trotzdem es sonnenklar ist, daß Deutschland Granaten und andere Munition von Rußland erhalten hat — denn keiner wird glauben, daß die deutsche Regierung seit 1923 umsonst hunderte von Millionen für diese Fabriken verwendet hat; trotz alledem wollen wir noch beweisen, daß die Bewaffnung Deutschlands durch Rußland ein „korrekter, selbstverständlicher Vorgang“ ist, nicht nur vom Standpunkt der deutschen Bourgeoisie, wie das der Mitarbeiter der „Roten Fahne“, Graf Reventlow, bezeichnet, sondern auch vom Standpunkt der programmatischen Grundsätze der 3. Internationale und Eurer Partei:

3. Die Ausrüstung Deutschlands durch Rußland ist eine Selbstverständlichkeit nach dem Programm der Komintern und KPD.

Auf dem 4. Kongreß der 3. Internationale am 18. 11. 1922 führte Bucharin in seinem Referat „Das Programm der Internationale und der kommunistischen Parteien“ folgendes aus: „Es gibt hier keinen prinzipiellen Unterschied zwischen einer Arbeiter- und einem militärischen Bündnis. Und ich behaupte, daß wir schon so gewachsen sind, daß wir ein militärisches Bündnis mit einer anderen Bourgeoisie“

Kommunistische Arbeiter-Partei Deutschlands (Geschäftsführender Hauptauschuß.)

Die „Rote Fahne“ vom 7. Januar meldet von Erwerblosen in Sachsen, die die KPD überführt hatte. Der Bericht sagt zum Schluß: „Es bildeten sich zwei Demonstrationen nach dem Stadlinnen, an in der zum erstenmal zusammengetretenen ungewählten Stadtratskommission, die die Forderungen der Erwerblosen zu vertreten. Der sozialdemokratische Polizeipräsident Leipzig ließ jedoch das Stadlinnen und Rathaus absperrten, so daß die Erwerblosen zu den Stadtratsverhandlungen nicht durchgelassen konnten.“ Durch das provokatorische Verhalten der Polizei kam es

schlimm kam, um mittels dieses bürgerlichen Staates ein anderes Bürgerium niederzuschmettern. Was später sehr viel später weiteres Kräfteverhältnis des Königs. Sie sich leicht vorstellen, daß für eine Frage der rein strategisch-taktischen Zweckmäßigkeit. So soll man das im Programm aufstellen.

Bei dieser Form der Landesverteidigung, das militärische Bündnis mit bürgerlichen Staaten, ist es die Pflicht der Genossen eines solchen Landes, diesem Block zum Siege zu verhelfen.“ (Protokoll des 4. Kongresses der K. L. 1922, Verlag der K. L. S. 42.)

Eure Führer Clara Zetkin konkretisierte in ihrer Reichstagsrede zum Locarno-Vertrag die programmatische Erklärung Bucharins in folgender Weise:

„Deutschlands Zukunft beruht auf einer engen Interessensgemeinschaft in wirtschaftlicher, politischer und wenn es sein muß, auch militärischer Hinsicht mit der Sowjetunion... Ich glaube sogar, im Gegensatz zu dem Herrn Abgeordneten Weis, daß es nicht so aussieht, als ob, wie er sich das vorstellt, daß unter Umständen ein Zusammenstoß zwischen der Reichswehr und der Roten Armee erfolgt.“ (Reichstagsprotokoll, 127. Sitzung, S. 467/8.)

Wenn ihr im Besitz eines Tropfen Ehre wäret, müßt ihr also zugeben, daß vom Standpunkt der Prinzipien der Internationale und Eurer Partei die Bewaffnung der deutschen Konterrevolution durch Rußland ein „korrekter und selbstverständlicher Vorgang“ ist; dem für ein erfolgreiches Zusammengehen der Reichswehr und der „Roten“ Armee ist das Vorhandensein von Munition die erste Bedingung. Nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages kann Deutschland auf seinem Boden nicht das notwendige Quantum Munition produzieren. Es blieb also nichts übrig, als daß Rußland sich einverstanden erklärte, daß auf seinem Boden Deutschland Munition produziert. Und das haben die Bolschewiki und ihre Regierung getan. Trotz der Unbestimmtheit dieser Tatsache leugnet Euer Presse, an der Spitze die „Rote Fahne“, sie. Sie leugnet sie, weil elgastisches bedeutet, den konterrevolutionären Charakter der russischen Außenpolitik zu kritisieren, sie leugnet sie, weil elgastisches bedeutet, den revolutionären Arbeiter zu sagen, daß das heutige Rußland nicht das Rußland von 1917 ist; es ist das Rußland der Negativpolitik der Bourgeoisie gegen das Proletariat. Eure Presse leugnet die Bewaffnung der deutschen Konterrevolution durch Rußland und verschweigt die theoretische „Rechtfertigung“, die ihr Bucharin und Zetkin geben, weil die revolutionären Arbeiter andernfalls sehen werden, daß die 3. Internationale und die KPD, ein Instrument in den Händen der nationalen Außenpolitik Rußlands sind, das mittels der revolutionären Phrase von ihr abhängigen 3. Internationale das Proletariat in die Arme der Bourgeoisie führt zum Begräbnis mit ihr, wie das die Sozialdemokratie 1914 getan hat.

Wir schreiben Euch diesen offenen Brief, der ein hecken-jöser Beweis für die Bestätigung der russischen Bourgeoisie durch Rußland ist. Die Veranlassung dazu gibt uns die demagogische Geste, die sich Euer Reichstagsabgeordneter Geßler in seine Anrede vor dem Reichstag, dem 17. 12. 26, stellte den Antrag, daß vom Scheidemann noch eine Stunde Redezeit gibt, damit er sein konkretes Material und seine Dokumente über die Bewaffnung der Reichswehr durch Rußland vortragen kann. Eure Reichstagsabgeordneter Geßler hat, daß es die SPD war, die mit Noste an der Spitze der Reichswehr geschaffen hat zum Kampf gegen die revolutionäre Arbeit; sie bewilligten ihr den Etat; sie ist auch durch Ebert und ihre Minister im Kabinett Wirth-Rothemann an der Politik der Bewaffnung der Reichswehr durch Rußland beteiligt. Eure Reichstagsabgeordneter sah auch die Empörung, die die Rede Scheidemann's gegen die Sozialdemokratie, den Demokraten ansetzte, wofür Hermann Müller alles wieder gutmachen mußte. Unter diesen Umständen wußte Euer Reichstagsabgeordneter Geßler, daß die Sozialdemokratie, die Demokraten und die SPD keine neuen Tatsachen und Dokumente vorbringen werden, die ihre eigene Schande bloßstellen — nicht nur weil sie damit ihren Eintritt in die Regierung amputieren machen würden — was der Zweck ihrer Kollaboration über den von den „Sowjetrakten“ erschossenen deutschen Proletariat ist. Deshalb war der Antrag Eurer Fraktion demagogische Geste.

Wenn ihr aber glaubt, daß der Antrag Eurer Fraktion ernst und aufrichtig war, so habt ihr jetzt die Möglichkeit, das zu beweisen. Wenn die SPD Euch im Reichstag nicht die Möglichkeit gab, zu beweisen, daß die Bewaffnung der Reichswehr durch Rußland eine Lüge ist, so wollen wir Euch mit unserem offenen Briefe die Möglichkeit geben. Wir verpflichten uns, trotz des beschränkten Raumes unserer Zeitung Eure Antwort vollständig abzuzeichnen, indem wir Euch nur eine Bedingung stellen: daß ihr — auch gleichfalls — unsere Offenen Briefe in Eurer Presse abdruckt, damit Euer Leser nicht nur Eure Antwort, sondern auch unsere Beweise lesen können. Raumangel kann kein Grund sein, diesen Offenen Brief in Eurer Presse abzuzeichnen, denn die „Rote Fahne“ stellte mehr Raum gegen den Feschtisten 4. a. Revolutio zur Verfügung. Wenn ihr Euch mit der Wiederabe einzelner herausragender Sätze begnügt und auf diese Weise auf einem von Euch zusammengestellten Brief antwortet, so wird das ein Beweis dafür sein, daß ihr die Wahrheit fürchtet.

Ich sage ohne weiteres zu, daß ich ganz nach Rußland käme... Es würde immerhin Herbst, ehe ich meine Fahrt antreten konnte... Sie war etwas unangenehm, denn da mir nicht nur Deutschland, sondern auch die Tschechoslowakei, Polen und Jugoslawien in die Durchreisen verschlossen war, konnte ich nur den Weg über Konstantinopel wählen. Und so fuhr ich Ende November von Italien aus mit dem Dampfer nach Konstantinopel... Endlich kam Odessa abends in Sicht... Mittags kamen wir in Moskau an... In Odessa hatte ich bereits die Weisung bekommen, welches Staatsgebiet ich aufsuchen sollte; ich fuhr also dort hin, fand dasselbe aber in Reparatur. Es war das Palais, in dem Graf Mirbach residiert hatte und auch ermordet worden war... Da ich hier nicht unterkommen konnte, fuhr ich nach Moskau direkt zu der sozialistischen Botschaft, wo die russische Regierung war. (Auch Oberst Bauer ist nicht zu Besprechungen „wirtschaftlicher und industrieller“, sondern zu militärischen Angelegenheiten nach Moskau eingeladen worden)... Am nächsten Tag besuchte ich wieder die militärische Abteil-

ung des Oberstbauers Max Bauer (ehemaliger Abteilungsleiter der O. H. L.), der sogar in der Ebert- und Hindenburg-Republik illegal leben muß, schreibt in seinem Buch „Das Land der roten Zaren“: „Im Frühjahr 1923 wurde von einer hohen Persönlichkeit der russischen Sowjetregierung die Frage vorgelegt, ob ich bereit sei, nach Rußland zu kommen, um dort über wirtschaftliche (?) und industrielle (?) Angelegenheiten in Besprechungen einzutreten... Da ich aber, wenigstens nach den mir verbreiteten Nachrichten, als Reaktionseller und Nationalist verschrien war, so war die Aufforderung, nach Rußland zu kommen, jedenfalls im Augenblick überraschend. Mehr noch wie ich waren allerdings viele meiner Freunde überrascht, die zum großen Teil sich verpflichtet fühlen, mich vor der Reise zu warnen. Sie waren der Ansicht, daß man sich nur in eine Falle locken und beseitigen wolle, ich erwähnte dies, um zu zeigen, was ihr Vorstellungen waren... Wenn ihr Euch mit der Wiederabe einzelner herausragender Sätze begnügt und auf diese Weise auf einem von Euch zusammengestellten Brief antwortet, so wird das ein Beweis dafür sein, daß ihr die Wahrheit fürchtet.“

Schuppe, und wenn die Erwerblosen ihre Prügel haben, dann schmettern sie sich gegenseitig ans — um ihr Spiel fortzusetzen zu können... Dies Spiel wird so lange gehen, solange die Proleten für diese schöne Einheitsfront den Buckel hinhalten.

Litauen und Moskau

Das Blut der litauischen Arbeiter ist den Bolschewisten gut genug, um — ihre Parteigeschäfte zu besorgen.

Wir haben in der letzten Nummer der „KAZ.“ ausführlich zu dem Verhältnis zwischen dem Staatsstreich in Litauen und Rußland Stellung genommen. Das wüste Geschrei der Bolschewisten, als wenn die Umwälzung in Litauen überhaupt was an dem Zustand im Osten ändern würde, ist hinreichend widerlegt worden. Es zeigt sich, daß die ans Ruder gekommene Regierung voll auf dem Boden des von der gestürzten Regierung abgeschlossenen Garantievertrages zwischen Litauen und Rußland steht. Wenn in der „Roten Fahne“ vom 6. Januar d. J. wieder das Märchen aufgewirrt wird, daß „breite werktätige Massen Litauens für die Annäherung an die Sowjetunion und entschieden gegen die Annäherung an Polen sind, so müßte auch (1?) die faschistische Regierung sich gegen Polen und für die Aufrechterhaltung des Garantievertrages mit der Sowjetunion aussprechen. Durch diesen Umstand war man denn auch gezwungen, an die Spitze der faschistischen Regierung und des Außenministeriums den Nationalisten Wolde-maras zu setzen, der als wütender Gegner Polens und Anhänger der Annäherung an die Sowjetunion bekannt ist, so genügt dem gegenüber eine einfache Überlegung, um diese Phrasen auf ihren Wert zu prüfen. Wie allbekannt hat die gestürzte Regierung die Mehrheit der Bevölkerung hinter sich gehabt, denn im Parlament stützte sie sich auf 50 Abgeordnete der einen Gesamtzahl von 85 Abgeordneten... Wenn es daher mit der Behauptung der „Roten Fahne“ stimmen sollte, daß die Massen in Litauen den entscheidenden Einfluß auf den Gang der Ereignisse ausüben, so müßte demnach ein Umsturz gar nicht einmal möglich gewesen sein. Und dennoch führten die Militärs im Auftrage der Großbourgeoisie den Umsturz durch. Daraus läßt sich einfach schließen, daß die Umstürzer bei der Anerkennung des Garantievertrages mit Rußland, gar nicht unter dem Druck der angeblich rußlandfreundlichen Massen gehandelt haben, sondern, wie es schon der Berliner Gesandte Litauens und selbst der litauische Premierminister Wolde-maras offen erklärt haben, freiwillig und aus innerer Überzeugung zu dem von der gestürzten Regierung abgeschlossenen Garantievertrag stehen. Somit bricht ein Pfeiler des Lügengebäudes der bolschewistischen Presse zusammen, die da dem deutschen Proletariat weisend wagt, als wenn die Henkerregierungen Litauens gegen Rußland eingestellt wäre. Gerade das Beispiel Italiens zeigt treffend, in welchen herzlichen Beziehungen mit Rußland besonders die faschistischen Regierungen stehen. (Siehe die Rede Tschitscherins in Berlin vom Dezember 1926). Und Bände spricht die Einladung des „litauischen Obersten-Baues“ der englischen Konservativen, nach Rußland. Deshalb kann die wohlwollende Stellung der neuen Regierung Litauens, die erst 4 Mitglieder der KP Litauens hinrichtete und einige hundert Arbeiter verhaften ließ, Rußland gegenüber niemandem mehr wundernehmen.

Die tragische Tatsache, daß 4 Mitglieder der KP Litauens von der mit Rußland in „freundschaftlichen Beziehungen stehenden“, wie es die „Rote Fahne“ später sagen wird, Regierung geschmettert wurden, wird schamlos von den Bolschewisten für ihre Parteigeschäfte ihres konterrevolutionären Gebahrens, ausgeschlacht.

Es ist für jeden Marxisten klar, daß jede Regierung, die eine vorübergehende Stütze, den Kampf unter gewissen Losungen führt. So war es auch in Litauen. Dort ist die zukünftige Parole unter dem Kleinbürgertum, welches das Gros der Bevölkerung ausmacht, der Kampf gegen den Kommunismus, der fälschlicherweise als Bolschewismus hingestellt wird. Die zur Macht gelangte Schicht der Bourgeoisie müßte mit irgend

Der faschist Oberst Bauer und die Bolschewiki

Der deutsche Oberstbauers Max Bauer (ehemaliger Abteilungsleiter der O. H. L.), der sogar in der Ebert- und Hindenburg-Republik illegal leben muß, schreibt in seinem Buch „Das Land der roten Zaren“: „Im Frühjahr 1923 wurde von einer hohen Persönlichkeit der russischen Sowjetregierung die Frage vorgelegt, ob ich bereit sei, nach Rußland zu kommen, um dort über wirtschaftliche (?) und industrielle (?) Angelegenheiten in Besprechungen einzutreten... Da ich aber, wenigstens nach den mir verbreiteten Nachrichten, als Reaktionseller und Nationalist verschrien war, so war die Aufforderung, nach Rußland zu kommen, jedenfalls im Augenblick überraschend. Mehr noch wie ich waren allerdings viele meiner Freunde überrascht, die zum großen Teil sich verpflichtet fühlen, mich vor der Reise zu warnen. Sie waren der Ansicht, daß man sich nur in eine Falle locken und beseitigen wolle, ich erwähnte dies, um zu zeigen, was ihr Vorstellungen waren... Wenn ihr Euch mit der Wiederabe einzelner herausragender Sätze begnügt und auf diese Weise auf einem von Euch zusammengestellten Brief antwortet, so wird das ein Beweis dafür sein, daß ihr die Wahrheit fürchtet.“

Ich sage ohne weiteres zu, daß ich ganz nach Rußland käme... Es würde immerhin Herbst, ehe ich meine Fahrt antreten konnte... Sie war etwas unangenehm, denn da mir nicht nur Deutschland, sondern auch die Tschechoslowakei, Polen und Jugoslawien in die Durchreisen verschlossen war, konnte ich nur den Weg über Konstantinopel wählen. Und so fuhr ich Ende November von Italien aus mit dem Dampfer nach Konstantinopel... Endlich kam Odessa abends in Sicht... Mittags kamen wir in Moskau an... In Odessa hatte ich bereits die Weisung bekommen, welches Staatsgebiet ich aufsuchen sollte; ich fuhr also dort hin, fand dasselbe aber in Reparatur. Es war das Palais, in dem Graf Mirbach residiert hatte und auch ermordet worden war... Da ich hier nicht unterkommen konnte, fuhr ich nach Moskau direkt zu der sozialistischen Botschaft, wo die russische Regierung war. (Auch Oberst Bauer ist nicht zu Besprechungen „wirtschaftlicher und industrieller“, sondern zu militärischen Angelegenheiten nach Moskau eingeladen worden)... Am nächsten Tag besuchte ich wieder die militärische Abteil-

weihen Maßnahmen ihre Kommissare bekräftigen lassen, damit sie vor den Massen gerechtfertigt dastünde. Und zu diesem Zwecke verhielt sie eine größere Zahl von Arbeitern und Mitgliedern der KP Litauens. Ferner richtete sie vier Mitglieder der KP hin. Selbst die „Rote Fahne“ gibt es unumwunden zu, daß es nur ein lader Vorwand seitens der Umstürzer ist, wenn sie das Gespenst des Bolschewismus an die Wand malen.

Wenn jetzt die Bolschewisten einen Proteststurm gegen die Verfolgungen der Arbeiter in Litauen in Szene setzen, und dadurch den Arbeitern aller Länder weiszumachen, daß dadurch die noch in Todesgefahr schwebenden gefangenen litauischen Umstürzer gerettet werden können, so müß man diese Scheinmanöver der Bolschewisten mit tiefster Entzückung als eine schamlose Ausnutzung des Mißgefühls der Arbeiterschaft für die litauischen Gefangenen für ihre Parteizwecke zurückweisen. Denn läßt tatsächlich den Bolschewisten im Sinne, die dem Henkerbill ausgelieferten litauischen Arbeiter, meistens Mitglieder der KP, zu retten, so hätte vor allem Rußland in Aktion treten müssen. — Wäre es nicht ein Leichtes für die bolschewistische Regierung, eine Anzahl litauischer Bourgeois, die in Rußland wohnen oder ständig wohnen, zu verhaften und auf diplomatischen Wege den Austausch einzusetzen? Hat man was vor, so müßte man die bolschewistische Regierung energische Vorstellungen bei der Regierung in Litauen gemacht hat? Man mag sich prinzipiell zu den Protesten gegen die Klassenjustiz verhalten, aber eins ist tödlicher, daß die Regierung, die nicht davon zurückgeschreckt ist, mit Gewalt die rechtmäßige Regierung zu stürzen, auch nicht die geringsten Skrupeln den Arbeitern gegenüber haben wird. Und daß auch die laute und umfassendste Protestaktion wirkungslos bleibt und bleiben muß.

Wir wollen zur Bekräftigung dessen, daß wir hier mit einem ausgesprochenen Manöver der Bolschewisten zu tun haben und nicht mit einem ernstem Versuch die litauischen Arbeiter aus dem Klauen des Todes zu retten, nur auf den Fall Skobelewskis aus dem Tschechoslowakei hinweisen. Skobelewski wurde zum Tode verurteilt. Noch rechtzeitig wurden drei deutsche Studenten in Moskau verhaftet und der Spionage angeklagt. Sie wurden zur Todesstrafe verurteilt. Schließlich tauschte man Skobelewski gegen die drei Deutschen aus. Hier haben wir den schlagendsten Beweis, daß, wenn es der bolschewistischen Regierung, die doch nach der „Roten Fahne“ und der KPD einen Arbeiterstaat repräsentiert, ernstlich daran gelegen hätte, die KP-Mitglieder in Litauen zu retten, sie es erreichen könnte. Aber weil es eben nicht der Fall ist, weil Rußland längst nicht mehr der Hort der Konterrevolution, bezügl. sich die Bolschewisten mit papierenen Hoffnungen der Arbeiterklasse ist, sondern der Hort der Konterrevolution, die niemandem wehrt und die niemanden der Todesgefahr entziehen werden.

Deshalb ist der ganze Proteststurm, der jetzt von der KPD und der Komintern eingeleitet wird nur dazu angetan, das durch die letzten Enthüllungen über die Lieferung von russischer Munition für die deutsche Konterrevolution geführte Ansehen der Bolschewisten in Deutschland zu retten. Sehr charakteristisch und vielsagend ist die Tatsache, daß die Bolschewisten sich sogar nicht eben soviel Mühe wie jetzt gegeben haben, als die Verfolgungen gegen die Kommunisten in Italien eingesetzt haben. Die letzterdings eingeleiteten Repressalien wurden höchstens mit Letztteilen abgetan. Zu Protesttelegrammen an die italienische Regierung selbst oder zur Absendung von Delegationen an die Berliner litauische Botschaft wie es jetzt im Falle Litauen geschieht, haben sich die Bolschewisten nicht aufgeschwungen. Das ist leicht erklärlich: Italien stellt für die Interessen Rußlands einen ganz anderen Faktor dar, als das unbefestigte Litauen. Ferner haben die Enthüllungen über die Munitionslieferungen Rußlands an die deutsche Reichswehr so viel den Bolschewisten in die Hände gespielt, daß sie vorerst die Sprache verloren. Sie dachten mit Lugenen und Todschweigen werden sie diesen Enthüllungen das Grab schaufeln. Jetzt, wo sie sehen, daß die

Leser wird es gleichwohl klar sein, daß ich dem Kommunismus durchaus abhold und gegenüberstehe, da er gegen die Gesetze der Natur verstößt und somit ungeeignet ist, die Menschheit zu höherer Entwicklung zu führen. Auch er treibt — nicht minder wie die materialistische Weltanschauung — zum Untergang der von ihm befallenen Völker.“ (S. 131/4).

Im übrigen sind die Ausführungen des Faschisten Oberst Bauer ein wertvoller Beitrag zu den „Sowjet“-Granaten und zu der Politik der Bolschewiki und KPD von 1923 — nämlich zu der Zusammenhänge zwischen der Reichswehr und den Faschisten einerseits und den Bolschewiki und der KPD andererseits.

Ued der Hunde

(Den Kostgänger Moskaus gewidmet.)
Vom Wolkengang bedeckt,
Pfeift der Orkan voll Wut,
Und Regen fällt und Schnee,
Des Winters Zwillingstramp.

Was kümmert's ihn, ein Esel,
Danz wohl sich's unterm Heud,
Wo unser gnäd'ger Herr
Ein Eckchen aus gewährt.

Um Futter bangt uns nicht,
Nicht völlig wird verzehrt
Das Mahl und wo da bleibt
Uns Händen zugeführt.

Zweifel das ist wahr,
Die Hundepacke knallt,
Und das tut weh, — es nun,
Hundknoschen halten bald.

Des Herren Zorn verträumt,
Er winkt uns wieder's an,
Und soll lecken wir
Des gnädigen Fufes-Schuh.

Alexander Petrow.

KAP, und AAU der Sache keine Rahe lassen, enthalten die Bolschewiki einen gewaltigen Pressehype über angebliche Kriegsfabrik in Ostern und inszenieren eine Protestaktion gegen die Hinrichtung von Arbeitern in Litauen. Den an sich belanglosen Umsturz in Litauen greifen sie auf, um ihren schwindenden Einfluß unter der Arbeiterschaft zu erhalten. Auch eine andere Tatsache führt jeden denkenden Arbeiter auf den klaren Beweis, daß die Bolschewisten durch ihr angebliches Scheitern für die litauischen revolutionären Arbeiter lediglich nur ihre Parteigeschäfte besorgen.

Es muß sogar als selbstverständlich angenommen werden, daß eine revolutionäre Arbeiterpartei, wenn sie vor eine solche Tatsache gestellt wird, wie der eben vollzogene Umsturz in Litauen, die Massen zur Revolution auftritt und die Partei zum Aufstand mobilisiert. Was erstaunlich ist, aber angesichts der nachträglichen Stellungnahme der „Roten Fahne“ festzustellen notwendig ist, daß sie am 24. Dezember 1926 schrieb: „Da die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung vor allem die Massen der Kleinrentner, den jetzt regierenden Rechtsparteien feindlich gesinnt sind, ist zu erwarten, daß in kurzer Zeit eine Gegenbewegung der Massen unter der Führung der Kommunisten gegen die Putschregierung einsetzen wird.“ Daher ist es sozwar nach der „Roten Fahne“ nicht ausgeschlossen, daß die Arbeiter zum Gegenangriff übergehen, ja, aber das war nur eine vorübergehende Entladung der „Roten Fahne“, denn unter der Überschrift „Kowno — ein neues Serajewo“ erklärt die „Rote Fahne“ vom 4. Januar d. J.: „Kein Mensch wird den litauischen Henkern ihre faden-scheinigen Vorwände glauben. Niemand hat von einem bolschewistischen Umsturz oder seiner Vorbereitung in Litauen etwas gehört. Dafür ist die Situation in Litauen noch nicht reif gewesen. Die Kommunistische Partei Litauens weiß nur zu genau, daß der Versuch eines Aufstandes (wobengemerkt der Massen in Litauen gegen die reaktionäre Regierung) Red.) in dieser Situation nur die Pläne der imperialistischen Politik gefährden hätte, die gewünschten Vorwände zum Eingreifen gefunden hätte. Kein litauischer Kommunist dachte an solche irrsinnigen (!!!) Pläne. Die litauischen Henker brauchen aber die Märchen der angeblichen Putschvorbereitungen der Kommunisten, um ihr Mordregiment zu rechtfertigen (1!).“

Wenn das richtig ist, was hier dargelegt wird, so muß man tatsächlich die Verlogenheit der Bolschewisten feststellen, wenn sie den litauischen Sozialdemokraten vorwerfen, daß sie nicht gegen die Umstürzer vorgegangen sind. Der Vorwurf, die Sozialdemokraten haben nicht gegen die braunblühende Gefahr des Umsturzes unternommen, hilft daher auf die Bolschewisten selbst zurück. Denn wie denken sie sich überhaupt die Bekämpfung der „Faschistischen“ Umstürzer, wenn nicht durch Anwendung von Gewalt? Die oben wiedergegebene Argumentation der Bolschewisten ist die Konterrevolution in Reinkultur, denn mit dieser Argumentation kann man jeder revolutionären Regim der Arbeiterklasse das Genick brechen! Hier entlarvt sich zum erneuten Mal die konterrevolutionäre Fratze des Bolschewismus, wenn es nur den harten Tatsachen gegenübergestellt wird! Zweitens bedeutet die Behauptung, daß ein Aufstand seitens der Arbeiter in Litauen nur „ein Märchen“ sei, von den Umstürzern ausgeht, einfach die Rechtfertigung der Henkerarbeit an den revolutionären Arbeitern. Denn wir müssen doch auch mit der Möglichkeit rechnen, daß in einem Lande, wo ein Umsturz von rechts droht, Arbeiter der Komintern, die noch den Glauben an die revolutionäre Tradition der III. Internationale haben, zum Gegenangriff übergehen können. Was dann? Dann hat die III. Internationale dem „Faschismus“ die Argumentation geliefert, wonach er die Arbeiter menschen darf.

Hier offenbart sich die ganze Tiefe und Schwere der bolschewistischen Handlungsweise beim litauischen Staatsstreich. Die nackten Tatsachen reden eine Sprache, die endlich, dieser bolschewistischen Organisation, als die Verleugnung der Konterrevolution, den Rücken zu kehren und gemeinsam mit den Genossen der KAP, und AAU, den unerbittlichen

Leser wird es gleichwohl klar sein, daß ich dem Kommunismus durchaus abhold und gegenüberstehe, da er gegen die Gesetze der Natur verstößt und somit ungeeignet ist, die Menschheit zu höherer Entwicklung zu führen. Auch er treibt — nicht minder wie die materialistische Weltanschauung — zum Untergang der von ihm befallenen Völker.“ (S. 131/4).

Im übrigen sind die Ausführungen des Faschisten Oberst Bauer ein wertvoller Beitrag zu den „Sowjet“-Granaten und zu der Politik der Bolschewiki und KPD von 1923 — nämlich zu der Zusammenhänge zwischen der Reichswehr und den Faschisten einerseits und den Bolschewiki und der KPD andererseits.

Im übrigen sind die Ausführungen des Faschisten Oberst Bauer ein wertvoller Beitrag zu den „Sowjet“-Granaten und zu der Politik der Bolschewiki und KPD von 1923 — nämlich zu der Zusammenhänge zwischen der Reichswehr und den Faschisten einerseits und den Bolschewiki und der KPD andererseits.

Ued der Hunde

(Den Kostgänger Moskaus gewidmet.)
Vom Wolkengang bedeckt,
Pfeift der Orkan voll Wut,
Und Regen fällt und Schnee,
Des Winters Zwillingstramp.

Was kümmert's ihn, ein Esel,
Danz wohl sich's unterm Heud,
Wo unser gnäd'ger Herr
Ein Eckchen aus gewährt.

Um Futter bangt uns nicht,
Nicht völlig wird verzehrt
Das Mahl und wo da bleibt
Uns Händen zugeführt.

Zweifel das ist wahr,
Die Hundepacke knallt,
Und das tut weh, — es nun,
Hundknoschen halten bald.

Des Herren Zorn verträumt,
Er winkt uns wieder's an,
Und soll lecken wir
Des gnädigen Fufes-Schuh.

Alexander Petrow.

